

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1918

138 (17.6.1918)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Amtsbezirk Durlach

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dopsch,
Mittelfstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 264.
Anzeigen-Aufnahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mk. 60 Pfg.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 90 Pfg. ohne Postgeld.
Einsendungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.

Nr. 138.

Montag, den 17. Juni 1918.

89. Jahrgang

Vor einem Jahre.

18. Juni 1917.

Oesterreichisches Ministerium tritt zurück. — Südwestlich Barneton, östlich Vermelles, bei Loos und östlich Croisilles Engländer zurückgewiesen. — Erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen bei Cerny.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

W.L.B. Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser verbrachte den heutigen Jahrestag zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Hierbei wurden folgende Reden gewechselt:

Ausprache des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

„Euer Majestät bitte ich als ältester vor dem Feinde stehender preussischer Feldmarschall meine und des Feldheeres ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünsche zu dem heutigen 30. jährigen Jahrestage des Regierungsantritts Alleruntertänigst zu fassen legen zu dürfen.“

Wenn Preußen-Deutschland in den ersten 26 Jahren dieses Zeitraumes sich trotz aller Ränke seiner Gegner eines goldenen Friedens erfreute und wenn es seinen glänzenden Aufstieg in allen Werken des Friedens nachweisen durfte, so dankt es dies der weisen Fürsorge seines Königs und Kaisers, und wenn seit nunmehr fast vier Jahren Volk und Heer den bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße geforderten und erbrachten Beweis ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber abzulegen vermögen, so danken sie dies wiederum ihrem allergnädigsten kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn, der unermüdet über die Schlachtfertigkeit des Heeres gewacht und sie mit weitem Blick gefördert hat. Einem Volke von solcher geistigen, schöpferischen und sittlichen Kraft wollen die Weiber den Platz an der Sonne nicht gönnen. Hat sich doch der englische Ministerpräsident erst kürzlich erdreistet, das mannhafteste Ringen Deutschlands unter Eurer Majestät erhabener Führung gegen die Erdrosselungsversuche der Entente eine bössartige Krankheit, eine Pest zu nennen, die ausgerottet werden müßte!

Euer Majestät erweisen an dem heutigen Gedenktag dem Generalstabe, der Verkörperung eines einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu weilen. Da verbinden wir mit unserem ehrerbietigsten Danke die alleruntertänigste Bitte in dieser Feststunde, während welcher Deutschlands

Söhne vorn in Feindesland mit Begeisterung den entscheidenden Kämpfen entgegenziehen, auch mit in deren Namen das Gelübde unverbrüchlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ dahin führen, daß Euer Majestät nach siegkrönter Heimkehr eine lange Reihe gesegneter Friedensjahre beschieden sei, umgeben von Liebe und Vertrauen eines in schwerer, aber auch großer Zeit bewährten Volkes. Das walte Gott! Unsere ganze Arbeit, all unser Denken und Tun gilt diesem erhabenen Zwecke! Alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrn fassen wir zusammen in den Ruf: „Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches kaiserliche Majestät hurra!“

Antwort Seiner Majestät.

„Euer Erzellenz bitte ich aus tiefbewegtem Herzen meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen Kriegsergebnissen vorausgingen. 26 Jahre schwerer, aber lohnender Arbeit! Obwohl sie nicht immer in politischer Hinsicht erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch für mich die Erholung die Beschäftigung mit meiner Armee, ihre Fortentwicklung und Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat.“

Der nunmehr eingesezte Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland feiern, und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern, wie unter dem Dach Eurer Erzellenz und Ihres treuen und hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalstabes. Als in der Friedenszeit, in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten Kriegsgesährten meines Großvaters dahinstarben, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich versfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Euer Erzellenz und Ihnen, Herr General, hat der Himmel dem Deutschen Reich und dem deutschen Heere und unserem Generalstabe Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in seinem Entscheidungskampf um die Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erzwingen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau, deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht oder irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine Aenderung hervorbringen können. Ich wußte es ganz genau, um was es sich handelte, denn der Beitritt Englands bedeutete den Welt-

kampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preussisch-deutsch-germanische Weltanschauung über die Welt, Freiheit, Ehre und Sitte in Ehre bleiben oder die angelsächsische, das bedeutet, dem Götendienste des Geldes verfallen und die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrenrasse, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden, und das geht nicht in Tagen und Wochen und auch nicht in einem Jahre. Dieses war mir klar, und da danke ich dem Himmel, daß er Euer Erzellenz und Sie, mein lieber General, mir als Berater zur Seite gestellt hat, und daß das deutsche Volk und Heer — Volk und Heer ist ja jetzt daselbe — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinausblickt. Ich brauche nicht zu sagen, ein jeder draußen weiß, wofür er kämpft, das gibt der Feind selbst zu und insofern werden wir den Sieg erringen! Den Sieg der deutschen Weltanschauung, den gilt es!

Ich trinke mein Glas auf das Wohl des hohen Führers meines Heeres, des Generalstabes und des gesamten deutschen Heeres. Hurra!“

W.L.B. München, 15. Juni. Der König von Bayern hat von Sarvar aus an den Kaiser aus Anlaß des 30. Regierungsjubiläums ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

W.L.B. Berlin, 15. Juni. Der Stellvertreter des Reichskanzlers sandte an den deutschen Kaiser im Großen Hauptquartier folgendes Telegramm:

Eurer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß der Bundesrat in seiner heutigen Sitzung mit den wärmsten Segenswünschen für Eure Majestät des 30. jähr. Regierungsjubiläums gedachte, das Euer Majestät heute unter Schlachtendonner, aber dank Gottes Hilfe mit begründeter Aussicht auf eine glückliche Beendigung des uns aufgezwungenen Krieges begehen. Er beauftragte mich, Eurer Majestät aus diesem Anlaß seine Huldigung und seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche darzubringen.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. v. Payer.

Gräfin Logbergs Geklein. 35)

Roman von Fr. Lehne.

(Fortsetzung.)

Der Diener hielt die Tür weit geöffnet. „Mademoiselle Legene!“ meldete er. Yvonne trat ein und begrüßte in respektvoller Weise die Frau des Hauses. Sie war eben gekommen, hatte sich schnell vom Reifstaub befreit und ein wenig gewaschen.

Lässig reichte ihr Frau von Steinhagen die reich mit Ringen geschmückte Hand.

„Willkommen, Mademoiselle! Haben Sie eine gute Fahrt gehabt?“

„Ich danke, gnädige Frau.“

Ungeniert musterte die Dame das junge Mädchen durch das Vorhang. „Mich dünkt, Sie sehen sehr bleich aus, Mademoiselle. Sie sind doch nicht etwa leidend?“

„Rein, gnädige Frau, ich bin vollkommen gesund. Es ist meine gewöhnliche Farbe,“ lächelte Yvonne ein wenig.

„So? Das ist mir lieb, zu hören. Ich mag keine kranken Leute um mich haben. Ihre Vorgängerin, Miß Redfield, war sehr nervös und litt oft an Migräne, so daß sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllen konnte. Außerdem sprach sie ein schauerhaftes Französisch. Sie

sind doch perfekt darin? Fräulein Herzog hat Ihnen ja wohl gesagt, was für Ansprüche ich stelle. Ich zahle gut, kann aber auch etwas dafür verlangen.“

„Ich bin vollkommen orientiert, gnädige Frau, und ich glaube, daß ich Ihren Anforderungen genügen werde. Ich spreche Französisch und Italienisch wie Deutsch; bin musikalisch; meine Zeugnisse vom Seminar haben gnädige Frau ja gesehen.“

In diesem Augenblick kam ein großes, blondes, üppiges Mädchen in das Zimmer.

„Ah, Mademoiselle ist schon da?“ sagte sie mit langamer, müder Stimme und erwiderte mit kurzem Kopfschütteln Yvannes Begrüßung, die neue Gesellschafterin dabei musterte. Sie legte sich in einen Schaukelstuhl und verschränkte die Arme im Nacken.

„Sie sind nicht in Deutschland geboren?“

„Rein, gnädiges Fräulein, in Florenz.“

„Und wie sind Sie nach Deutschland gekommen?“

Yvonne hatte sich längst ausgedacht, was sie auf eventuelle Fragen erwidern würde. Auch hatte sie Fräulein Herzog dringend gebeten, nichts von ihrer Herkunft zu verraten; sie wollte einfach Yvonne Legene sein.

„Mit Bekannten, als meine Eltern ge-

storben waren, und dann empfing ich meine Ausbildung auf dem Seminar zu L.“

„Welchen Beruf hatte Ihr Vater?“

„Er war Arzt.“

„Haben Sie noch Geschwister?“

„Rein, auch keine Verwandten; ich stehe ganz allein in der Welt.“

„Nach Ihren Zeugnissen ist dies Ihre erste Stelle?“

„Ja, gnädiges Fräulein.“

„Wie alt sind Sie?“

„Zwanzig Jahre.“

„Ah, ich hätte Sie für älter gehalten.“

„Das Leben ist mir nicht leicht geworden, gnädiges Fräulein.“

Konstanzes Interesse an ihrer neuen Gesellschafterin war erschöpft. Nichts besonderes, was sie da gehört hatte, und sie hatte instinktiv doch etwas Außergewöhnliches erwartet — ein Schicksal — dem Aussehen Yvannes nach, deren ungewöhnliche Schönheit und Bornehmheit ihr nicht entgangen war. Fast ein Mißbehagen hatte sie darum erfüllt, aber dann kam ihr gleich der Gedanke, dieser brünette, südliche Typus sei ein passendes Gegenstück zu ihrem blonden, rosigem Aussehen. Sie warf einen selbstgefälligen, vergleichenden Blick in den venezianischen Spiegel, der ihr gegenüberhing, gähnte vernehmlich, betrachtete ihre

Vom Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Merris und nördlich von Bethune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Locon in unsere vorderen Linien einbrang, im Nahkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgesechte beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegesechte auf dem Kampffeld südwestlich von Royon.

Südlich der Aisne dauerte erhöhte Gefechtsstärke an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Domniers wurden durch Gegenstoß auf der Höhe westlich von Domniers zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien am Walde von Billers-Cotterets gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Menthoff errang seinen 34. Luftsieg.

Der 1. Generalquartiermeister: Eudenborff.

Die deutschen Abendberichte.

W.T.B. Berlin, 15. Juni, abends. (Amtl.)

Vertikale Angriffe des Feindes nördlich von Bethune und südlich der Dise sind verlustreich gescheitert.

W.T.B. Berlin, 16. Juni, abends. (Amtl.)

Von den Kampffronten nichts Neues.

* Berlin, 17. Juni. Ueber beginnenden ranzösischen Truppenmangel meldet die „Vossische Zeitung“: Kennzeichnend ist das

orgfältig gepflegte Frisiergeschäft, deren Glanz durch Reiben mit dem Taschentuch noch erhöhen suchte.

„Können Sie frisieren, Mademoiselle?“

„Erstaunt blickte Yvonne sie an, ein wenig schamügelig.“

„Nein, gnädiges Fräulein. Mir ist nicht nach dem Frisieren.“

„Ein wenig Geschicklichkeit in solchen Dingen ist doch ein Vorteil.“

„Sie hatte die Zurechtweisung in so vielen Worten wohl empfunden, und feindlich blickte es in ihren Augen auf.“

„Aber Sie sind doch eine junge Dame.“

„Allerdings; aber auf dem Seminar gab es noch andere Sachen zu lernen.“

„Was dachte sich Konstanze von Steinhagen?“

„Yvonne, war doch nicht als Jungfer entehrt! Da war es besser, gleich von Anfang gegen derartige Zumutungen zu protestieren; das adlige Blut in ihr empörte sich dagegen, und eine leise Bangigkeit über sie, wie sich die Dinge weiter entwickeln würden.“

„Konstanze sprang auf und ging nach der Balkontür, die Straße hinabspähend.“

„Ich habe Lust auszufahren, Mama!“

„Dann tue es, mein Kind, ich möchte zu bleiben, mir ist es zu heiß.“

„Mademoiselle, Sie sind auch recht.“

„Wollen Sie Toilette machen, Mademoiselle?“

„Bitte, ein wenig.“

„Sie zögerte ein wenig. Man ließ ihr in der einmaligen Zeit, ihren Koffer auszupacken.“

„Konstanze bemerkte es; sie runzelte die Stirn.“

„Sie sind nicht aufgelegt dazu? Oder haben Sie sich an Toilette?“

„Ich meiner Ansicht und nach meinen Gefühlen sicher nicht; ob es Ihnen gefallen wird, weiß ich allerdings nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bestreben, französische Arbeiter durch Amerikaner zu ersetzen und die freigewordenen Leute einzuziehen. Die französischen Arbeiter wehren sich jedoch mit aller Energie gegen Masseneinziehungen, so daß die Behörden genötigt sind, diese amerikanischen Arbeiter vielfach anderweitig unterzubringen.

Berlin, 16. Juni. „Daily Mail“ meldet einer Haager Nachricht der „Tägl. Rundschau“ zufolge aus Paris: Der Auszug der Pariser Bevölkerung dauert an. In den letzten drei Wochen sind über 120 000 Personen ausgezogen, seit der Beschießung von Paris durch die weittragenden Geschütze im ganzen 240 000.

* Berlin, 17. Juni. Die Pariser Zeitungen, die jetzt in der Schweiz eintreffen, sind lt. „Berl. Tagebl.“ zur Hälfte weiß. Der Abzug der wohlhabenden Einwohner aus der Hauptstadt hat eine Krise in der Bekleidungsindustrie zur Folge gehabt. Der fünfte Teil der Arbeiterinnen aus den großen Magazinen ist der Rundschaff in die Provinz gefolgt, andere haben in kleinen Werkstätten Arbeit suchen müssen. Zu Beginn der Ferien wird ein beunruhigendes Anwachsen der Arbeitslosigkeit erwartet.

* Berlin, 17. Juni. Im Palais Bourbon wird laut „Berl. Volksanz.“ gegen Ministerpräsident Clemenceau intrigiert. Man will ihn stürzen und Briand an seine Stelle setzen. Die, welche für eine Fortsetzung des Krieges um jeden Preis seien, scharen sich um Clemenceau, weil sie meinen, daß Briand dem Frieden geneigt sei. Clemenceau soll geäußert haben, wenn die Opposition anhält, werde ich meine Demission noch an Cailleur senden. „Humanität“ und andere linksstehende Blätter kündigen an, Clemenceau werde das Parlament in wenigen Tagen heimenden, um den Sturz des Kabinetts und seinen Ersatz durch ein Kabinet Briand zu verhindern.

* Berlin, 17. Juni. Der Verkehr im Hafen von Marseille ist 1917 infolge der U-Boottätigkeit erheblich zurückgegangen.

* Berlin, 17. Juni. Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt: Solange England einen Mann, wie Lloyd George trägt, wird es nicht friedensreif sein.

Berlin, 16. Juni. Die Beweise für Englands Schuld an der fin. Revolution mehren sich. Die Unterstützung durch Geld und Waffenlieferungen wird durch Quittungen dargelegt, die gefunden wurden.

W.T.B. Wien, 15. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird vom 15. Juni abends mitgeteilt: Unsere Armeen sind heute vormittag sowohl auf der Hochfläche der Siebenbrunnengebirge als auch über die Piave hinweg in die feindlichen Linien eingebrochen. Bis zum Mittag lagen Meldungen über 11 000 Gefangene (Italiener, Engländer und Franzosen) vor. Die Beute ist beträchtlich.

Von der Schweizerischen Grenzpolizei ist, wie einer Havasmeldung zu entnehmen ist, hat der Jahrestag der ersten amerikanischen Truppen im Frankreich den Präsidenten Poincaré veranlaßt, ein Telegramm an Wilson zu richten, das, wie nicht anders zu erwarten, in dem bekannten Lügenstil der Phrase von der Herrschaft des Rechts und der Freiheit der Nationen gehalten ist. Dabei sucht Poincaré seinem Freund von der großen republikanischen Schwester klarzumachen, daß die Verbündeten augenblicklich die schwierigsten Stunden des Kriegs durchmachen. Nur Poincaré könne jetzt noch helfen. Darum fügt Poincaré seinem Glückwunsch auch eine Voranschauung bei, in der er weit mehr fleht als hofft. Allein die rasche Bildung neuer amerikanischer Einheiten und die unaufhörliche Vermehrung der Seetransporte lassen mit Gewißheit dem Tag entgegensehen, wo das Gleichgewicht endlich hergestellt sein werde. Wilson wird sich freuen über diesen, an den Haaren herbeigezogenen Glückwunsch-Wilferus!

W.T.B. Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Remy (Walter), hat neuerdings im

Atlantischen Ozean 3 Dampfer mit zusammen 28 000 B.R.T. vernichtet, und zwar den mit vier 15,2 Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „Präsident Lincoln“ (18 168 B.R.T.) und die bewaffneten englischen Dampfer „Begum“ (4646 B.R.T.) und „Carlton“ (5242 B.R.T.). Die militärische Besatzung des „Präsidenten Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und ca. 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich noch etwa 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W.T.B. Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Deutsche und österreich-ungarische Unterseeboote versenkten im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler mit zusammen rund 22 000 B.R.T. Unter den versenkten Dampfern befindet sich der englische Truppentransporter „Pearl Castle“ (9737 B.R.T.).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Tages-Neuigkeiten.

Karlsruhe, 17. Juni. Der stellvertretende Vorsitzende im evang. Oberkirchenrat Geh. Rat Albert Bujard ist in den Ruhestand getreten. Mit ihm ist ein außerordentlich verdienter Beamter aus der obersten Behörde der evang. Landeskirche ausgeschieden, der er seit über 35 Jahren angehört. In Anerkennung seiner Verdienste hat der Großherzog dem scheidenden Beamten den Stern zum Kommandeurkreuz des Bähringer Löwenordens verliehen.

SS Karlsruhe, 16. Juni. Die Tagung des Schwurgerichts im 3. Vierteljahr beginnt am 1. Juli. Aus dem Bezirk Durlach sind folgende Geschworene ausgelost worden: Dehm Martin, Kaufmann in Wöschbach, und Anspach Friedrich, Fabrikingenieur in Durlach.

Durlach, 17. Juni. Telegraphist Karl Seelircher (Sohn des Hausmeisters Florian Seelircher hier), Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Kl.

Aue, 17. Juni. Kanonier Adolf Langenhein bei einer Gebirgsbatterie (Sohn des Milchhändlers Jakob Langenhein hier) erhielt das Eisenerne Kreuz 2. Kl.

Durlach, 17. Juni. Musikleiter Josef Braun (Sohn des Pfälzermeisters Josef Braun hier), Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., wurde auch mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Durlach, 17. Juni. Nachdem das Barometer seit einigen Wochen stets auf „Schön“ oder zwischen „Schön“ und „Veränderlich“ stand und trotz oft bewölkten Himmels kein Tropfen Regen fiel, sorgte es Samstag nachmittag an, fein zu rieseln, doch reichte der wenige Regen kaum aus, die Pflanzen zu erfrischen und vor dem Verdorren zu bewahren. Auch Sonntags kam es trotz völliger Bedeckung des Horizonts mit Wolken leider nicht zum Regen und doch wäre ein durchgehender Regen für alles: Feld- und Gartenfrucht, Getreide, Kartoffeln und Gemüse notwendig. Derselbe stellte sich glücklicherweise Sonntag nachts ein, nachdem der Wind dorthin nach Nordost umschlug: alles anfangs: der Regenwind Südwest war es, der Schönwetterwind Nordost weiter!

Freiburg, 17. Juni. Die Genesung der beiden Ausreißer, die am Samstag aus dem Reservelazarett entwichen waren und bei Bittersdorf einen schweren Unfall erlitten.

Freiburg, 17. Juni. Die fortwährenden Ausgaben zwingen die Stadtverwaltung, neue Einnahmequellen durch Erhöhung der Steuern zu beschaffen. Zu beschließen, die Luststeuer auf die Bereinsteu-

arbeiten und die von der Stadt veranstalteten Ausstellungen auszudehnen. Ferner wird die Einführung der Kanal- und Müllabfuhrgebühren beabsichtigt.

Triberg, 17. Juni. Während die Witwe des Glasermeisters Lang bei der Verteidigung ihres im Felde verstorbenen Mannes in Eppingen weilte, wurde in die Glaserwerkstätte eingebrochen und die Treibriemengestohlen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juni. Die Beratung der Teuerungsvorlagen durch den Reichstag hat, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, bis jetzt einen festen Willen und Großzügigkeit bewiesen. Man darf damit rechnen, daß die vier Milliarden neuer Steuern fast mit Einstimmigkeit vom Reichstage bewilligt werden und so der Wille zum siegreichen Durchhalten bekundet wird.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 17. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Kege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gesechtstätigkeit am Abend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffelde südwestlich von Royon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu.

Zwischen Durcq und Marne machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Geschützteute aus unserem Vorstoß zwischen Montdidier und Royon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerste Kaliber, erhöht. Die Beute an Maschinengewehren beträgt über 1000.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Ribray Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsabteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Stellungen.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballone zum Absturz gebracht. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wohnungsfürsorge.

Der bestehende Wohnungsmangel macht die Bereitstellung weiterer Unterkunftsräume für Wohnzwecke erforderlich. In erster Linie kommen hierfür Mansarden, Dienstkotenzimmer und sonstige Dachräume in Betracht, sofern sie nach Lage der Verhältnisse zu Wohnungen zusammengelegt werden können. Eine solche Zusammenlegung wird vielfach ohne größeren Kostenaufwand möglich sein. Bei dem dringenden Bedürfnis nach Kleinwohnungen darf erwartet werden, daß die Hausbesitzer, in deren Häusern sich solche zur Zusammenlegung zu Wohnungen geeignete Dachräume befinden, bereit sein werden, der Frage des Umbaus und der Vermietung der Räume zu Wohnzwecken näher zu treten. Ebenso darf angenommen werden, daß auch die Mieter das Bestreben, weitere Kleinwohnungen bereit zu stellen, in verständnisvoller Würdigung der derzeitigen Verhältnisse dadurch zu unterstützen bereit sind, daß sie die zu ihren Wohnungen gehörigen, aber für ihre eigenen Wohnzwecke nicht unbedingt erforderlichen Dachräume zur Zusammenlegung zu Kleinwohnungen freigeben. Die von uns eingeleiteten Verhandlungen mit dem Vorstand des Grund- und Hausbesitzervereins hier berechtigen zu der Hoffnung, daß es möglich sein wird, mit Unterstützung der Hauseigentümer und der Mieter auf dem vorgelegenen Wege eine Anzahl von Kleinwohnungen für die Bevölkerung bereit zu stellen. In denjenigen Fällen, in denen der Mieter sich weigern sollte, zur Zusammenlegung geeignete Mansarden und dergl. freizumachen, ist das Mieteinigungsamt auf Anrufen des Hauseigentümers bereit, vermittelnd einzuzugreifen. Das städt. Hochbauamt ist bereit, Ratschläge über den zweckmäßigen Umbau der Räume zu erteilen. Wir werden darauf hinwirken, daß etwaige Baugesuche sowohl beim Groß- Bezirksamt hier wie auch beim Kriegsamt in Karlsruhe wohlwollende Beurteilung erfahren.

Im Interesse der Allgemeinheit richten wir an die hiesigen Hauseigentümer die dringende Bitte, sich zur Zusammenlegung der Dachräume zu Wohnzwecken zu entschließen und entsprechende Anmeldungen beim städt. Hochbauamt hier einzureichen.

Durlach, den 13. Juni 1918.

Das Bürgermeisteramt:

Dr. Bierau

Wohnungsnachweis.

Zur Erleichterung des Wohnungsnachweises werden die Hauseigentümer hiermit aufgefordert, etwaige leerstehende Wohnungen alsbald nach erfolgter Kündigung unter genauer Bezeichnung der Wohnung, insbesondere der Zahl der Wohn- und Zubehörräume, sowie der Mietpreise beim städt. Wohnungsnachweisbüro (Rathaus, Zimmer Nr. 8) jeweils rechtzeitig schriftlich anzumelden. Das Nachweisbüro vermittelt die angemeldeten Wohnungen unentgeltlich. Anlässlich der letzten Wohnungszählung wurden 19 Wohnungen als leerstehend gemeldet. Darunter 4 Einzimmerwohnungen, 7 Zweizimmerwohnungen, 5 Dreizimmerwohnungen und je 1 Vier-, Fünf- und Siebenzimmerwohnung. Nähere Auskunft über die gemeldeten Wohnungen erteilt der städt. Wohnungsnachweis.

Durlach den 15. Juni 1918.

Das Bürgermeisteramt:

Dr. Bierau

2. freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die Erben des Johann Kottmann, früher Privat in Rehl, und Genossen lassen der Teilung wegen das nachbeschriebene Grundstück hiesiger Gemarkung am

Freitag, den 28. Juni 1918, nachmittags 5 Uhr, im Amtszimmer des Notariats I hier, Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 9, öffentlich zu Eigentum versteigern.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Lagerbuch Nr. 5608, 7 a 35 qm Acker in der unteren Luß, cf. Nr. 5707 (Witz Karl Friedrich Witwe), af. Nr. 5609 (Kleiber Heinrich, Bäckermeister). Schätzung 2500 M.

Durlach, den 15. Juni 1918.

Groß. Notariat I.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der gedruckte Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Kommunalverbands Durlach-Stadt für die Jahre 1916 und 1917 auf Wunsch auf dem Rathaus unentgeltlich an die Einwohnerschaft abgegeben wird. Der Bericht enthält in ausführlicher Darstellung einen Ueberblick über die Geschäftstätigkeit des Kommunalverbands in den genannten Jahren und ist daher von allgemeinem Interesse.

Durlach, den 17. Juni 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Dr. Bierau

Verkehr mit Obst betr.

Es wird hiermit angeordnet, daß Obst jeder Art in den hiesigen Verkaufsgeschäften nur gegen Vorzeigung des vom Kommunalverband Durlach-Stadt ausgestellten Lebensmittelausweises abgegeben werden darf. Die Abgabe von Obst an nicht hier wohnhafte Personen ist untersagt. Wir behalten uns vor, eine Neuregelung der Obstversorgung der Stadt, Bevölkerung auf der Grundlage zu treffen, daß der Obstverkauf bestimmten, im ganzen Stadtgebiet möglichst gleichmäßig verteilten Verkaufsgeschäften übertragen wird. Zur Gewinnung einer Unterlage für die Zuweisungen von Obst an die einzelnen Geschäfte wird die Bevölkerung aufgefordert werden, sich bei einem bestimmten Geschäft für die Eindeckung des Obstbezugs einzuschreiben. Eine nähere Bekanntmachung hierwegen wird in den nächsten Tagen ergehen.

Durlach, den 17. Juni 1918.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Dr. Bierau

Verjorgung mit Brennspiritus.

Die Ausgabe der Bezugskarten für Brennspiritus erfolgt am **Dienstag, den 18. Juni 1918,** nachmittags von 2—4 Uhr, im Büro des städt. Gaswerks. Die Bezugskarten können an Minderbemittelte, und zwar nur für Kinder und Kranke abgegeben werden.

Durlach, den 17. Juni 1918.

Städt. Gaswerk.

Einladung.

Hiermit laden wir sämtliche **Bedwarenfirmer** des Kleinhandels unseres Kammerbezirks zu einer **Besprechung über die Errichtung eines Reichs-Kleiderlagers in Karlsruhe** auf **Mittwoch, den 19. Juni 1918, nachmittags 3 Uhr,** in den Saal des Gasthauses „Zu den vier Jahreszeiten“ in Karlsruhe, Hebelstraße 21 (gegenüber dem Rathaus), ein.

Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden:

gez. Dr. Koelle. gez. Dr. Krienen.

Langensteinbach.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensteinbach versteigert am **Freitag, den 21. Juni 1918:**

1. Eichen: 6 I., 3 II., 6 III., 40 IV., 35 V. und 1 VI. Klasse.
2. Buchen: 2 I., 5 II., 44 III., 22 IV. Klasse.
3. Hainbuchen: 1 III. Klasse.
4. Birken: 1 IV. Klasse.
5. Forstentämme: 3 I., 8 II., 2 III. und 2 IV. Klasse.
6. Forstenabschnitte: 39 I., 89 II. und 26 III. Klasse.

Zusammentunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Langensteinbach, den 14. Juni 1918.

Das Bürgermeisteramt:

F. Müller

G. Udel.

Vertrauensmann

zum Kauf von Glasscherben gesucht. Gef. Angebote an **Wilhelm Klitsch, Karlsruhe.**



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Sohn und Bruder

Friedrich Ellsäßer

im Infanterie-Regiment 113 im Alter von 32 Jahren nach 3 1/2 jähriger treuer Pflichterfüllung am 8. Mai den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Grünwettersbach, den 16. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Luiße Ellsäßer, geb. Keppler.
Friedrich Ellsäßer, Vater,
und 3 im Felde stehende Brüder.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosine Hartwig

geb. Dengler

gestern nacht 10 Uhr im Alter von 53 Jahren von ihrem langen schweren Leiden erlöst wurde.

Durlach, den 17. Juni 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hartwig.

Die Beerdigung findet Mittwoch vorm. 1/2 11 Uhr statt.
Trauerhaus: Grözingerstraße 21.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie die reichen Blumenspenden sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Durlach, den 15. Juni 1918.

Otto u. Beatrice Antenrieth.
Familie Christin.

Arbeiter und Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Gustav Genschow & Co. A.-G.
Fabrik bei Wolfartsweier.

Dickrübensetzlinge

hat abzugeben

Gutspächter **Horseh. Lamprechtshof.**

6—7000

Bohnenstrecken,

schön gewachsene Bodestämmchen, bis 4 m lang, zu verkaufen bei

Georg Schaffert, Zimmermstr.,
Karlsruhe-Mühlburg,
Lamengstraße 47, Telefon 1084.

Ein 2flammiger Gasherd

mit Tisch zu verkaufen
Zehntstr. 7 a, 2. Et r.

Gut möbliertes Zimmer

an soliden Herrn sofort zu vermieten
Sophienstr. 12, Seitenbau.

Frangula-Tee

beseitigt Hautausschläge u Flechten.
Bakel 75 S in der

Central-Drogerie **Paul Vogel**
Hauptstraße 74.

Dickrübensetzlinge

sind zu haben
Kelterstraße 28, 1. Et.

50 Stück Wellen

im Bergwald zu verkaufen
Weiberstraße 12, 3. Et.

Eine Grube Auhdung

zu verkaufen
Pfinzstraße 74, 2. Et.

Klaviersimmen

und Reparaturen werden von Fachmann abends gut und billig ausgeführt. Anmeldungen unter Nr. 292 an den Verlag d. Bl.

Mansarden-Wohnung

von 3 Zimmern auf 1. Oktober zu vermieten **Rappenstr. 11.**
Zu erfragen im 1. Stock

Villa oder Landhaus,

möglichst mit gr. Garten, für 1 oder 2 Familien in Durlach oder nächster Umgebung (Pfinzthal, Aue, Weingarten) bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Genaue Besch. mit Preisangabe, Zahl der Zimmer erb. an „Landhaus“ Berl. d. Bl.

Möbliertes Zimmer,

auch zwei zusammenhängende, zu mieten gesucht Angebote unter Nr. 405 an den Verlag d. Bl.

Papierabfälle

werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft und auf Wunsch im Hause abgeholt.

S. Nachmann, Durlach,
Pfinzstraße 28.

Vogel-Futter.

Adler-Drogerie Aug. Peter.

Ein guterhalt. Herren-Fahrrad

mit Beschlagschneefreier Gummibereifung zu kaufen gesucht. Näheres **Weingarterstr. 16.**

Mädchen-Gesuch.

Ehrliches, fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, das auch melken kann.

Frau **Bühler, Hauptstr. 26.**

Goldene Brosche mit Opal

Sonntag, 9. 6. verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung **Weingarterstr. 22 II.**

Vor dem Hause Mittelstraße 12 ist ein **Geldbeutel** mit größerem Inhalt verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, denselben im 2. Stock abzugeben, andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt.

Diejenige Person, welche den **5. M-Schein** am Freitag im Rathaus aufgehoben hat und mitnahm, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben
Weingarterstr. 25, 2. St.

Diejenige Person, welche mir meine **Leiter** aus dem Hause (Sttlingerstraße 9) fortgenommen hat, wird ersucht, dieselbe sofort abzugeben, andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt.

Friedrich Meier.

4-Zimmer-Wohnung

evtl. auch kleines Häuschen zum Alleinbewohnen, mögl. mit Garten, bis spätestens 1. Oktober d. J. von Beamten zu mieten gesucht. Gef. Angebote unter Nr. 386 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht, das event. zu Hause schlafen kann.
Weingarterstraße 22 II.

Reinliches Mädchen

für Küche und Haushalt sofort oder zum 1. Juli gesucht.
Frau **Kilb** zur Residenz.

Blumendünger empfiehlt **J. Schaefer, Blumen-Drogerie**

Milchziege

ohne Hörner zu verkaufen
Grözingen, Schulstr. 2.

2 Mutterrinder,

zur Zucht geeignet, das eine 4, das andere 5 Monate alt, zu verkaufen
Grözingen, Wilhelmstr. 2.

Ein 4 Monate altes

Einjährtrind

und einen 4 Monate alten **Stier** hat zu verkaufen
Ch. Schmidt, Altbürgermeister in Sigen, Amt Durlach.

Stärkewäsche

besorgt fortwährend

Dampfwaschanstalt Schorpp, Karlsruhe.

Annahmestelle: **Durlach, Hauptstrasse 15.**